

Kammermusik mit Harfe und Flöte

Zwei vielfach ausgezeichnete Musikerinnen beim vierten Schlosskonzert

Bad Arolsen – Im Steinernen Saal des Residenzschlosses wurde am Sonntagabend ein ungewöhnliches Konzert aufgeführt: Mit virtuosen musikalischen Fantasien und ausdrucksstarken Melodien lud das Duo Myriam Ghani, Flöte, und Lea Maria Löffler, Harfe, ein zu einer beinahe sphärischen Reise in die Musik der Romantik und des Impressionismus, wie sie wohl nur wenige kennen.

Die Besucher der Schlosskonzerte aber sind ein kundiges Publikum, das Feingefühl und technische Souveränität im Spiel sehr schnell erkennt. Mit Myriam Ghani und Lea Maria Löffler erlebten sie, wie nur zwei Instrumente Musik aus verschiedenen musikalischen Welten zu Gehör bringen können, die nicht nur zeitlich festgelegte Musikepochen, sondern auch zeitlose Fantasien spiegeln.

So gelingt es den beiden Musikerinnen unter anderem mit Christoph Glucks „Reigen seli-



Mit musikalischen Fantasien und ausdrucksstarken Melodien lud das Duo Myriam Ghani (rechts) und Lea Maria Löffler zu einer beinahe sphärischen Reise ein.

FOTO: BARBARA LIESE

ger Geister“ aus der Oper „Orpheus und Eurydike“, unmittelbar die Liebe, das Leiden, die Sehnsucht und schließlich das Scheitern der Liebenden musikalisch zu erfühlen.

Im Duo perfekt aufeinander abgestimmt und dabei offen-

sichtlich auch eingestimmte Teamplayer zeigen beide ihr herausragendes solistisches Können. Starke innere Bilder bestimmen das Flötensolo „Landschaft mit Vögeln“ des lettischen Komponisten Peteris Vasks. Myriam Ghani lässt,

klangstark mit jedem Ton, in hochvirtuosen Läufen und Trillern Vögel singen, Bäche fließen, den Uhu rufen. Die Harfe wird von Lea Maria Löffler in Ekaterina Walter-Kühnes Fantasie über die Oper „Eugen Onegin“ von Tschaikowsky in allen Variationen ausgespielt.

Rhythmisches pointiert, temperamentvoll und mit Genauigkeit im Vollklang überdecken sie dabei nie den zarten Harfenklang, der die Menschen im Saal ebenso fasziniert wie der Klang der tirisierenden, tiefgründigen Flöte. Mit einem furiösen Finale, der „Fantasie brillante“ von François Borne, lassen die beiden temperamentvoll und dynamisch berühmte Melodien aus Georges Bizets Oper „Carmen“ erklingen.

Der Volksbildungsring hatte seine Anhänger mit einem anspruchsvollen Konzert in das Schloss gelockt und wieder einmal gezeigt, dass Anspruch und Vergnügen nicht unbedingt ein Widerspruch sein müssen.

BARBARA LIESE